

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **49 [i.e. 47] (1965)**

Heft 9

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Unabhängiges Informationsorgan für Fraueninteressen und Konsumentenfragen

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58. Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Lämmtqual 94, Zürich, Tel. (051) 24 26 00, Postcheckkonto VIII 1027

Erscheint jeden zweiten
Freitag

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Fr. 8.— halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 18.50 pro Jahr. Erhältlich auch an Bahnhofskiosken. Abonnements-einzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einseitige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp., Reklamen: 60 Rp. — Platzierungsbedingungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Inseratenschluss Mittwoch der Vorwoche.

Herzlicher Willkomm den Delegierten des Schweizer Verbandes für Frauenstimmrecht!

WINTERTHUR

Besonders willkommen sind die Vertreterinnen des Schweizer Verbandes für Frauenstimmrecht in Winterthur, «der Stadt der Arbeit», wo so viele Frauen im Arbeitsprozess stehen und damit an der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt und unseres Landes massgeblich beteiligt sind. Auch dieser Einsatz beweist, dass die Frauen fähig und bereit sind, die politische Verantwortung mit zu tragen.

Da wo heute die Kirche Oberwinterthur steht, errichteten die Römer im Jahre 284 n. Chr. ein Kastell namens Vitodurum. Später entstand mehr westwärts, in der Senke der Eulach, eine Siedlung, die für die Verwaltung der kyburgischen Herrschaft mehr und mehr an Bedeutung gewann. Graf Rudolf von Habsburg, der Erbe der Kyburger Grafen, verlieh zu Albani 1264 dem Orte Winterthur Stadt- und Marktrecht. — Wo einst die Mühlen klapperten, entwickelte sich rasch ein solides Handwerkertum. Ofenbau und Textilgewerbe standen voran. Von weither gingen Aufträge an die Winterthurer Ofenbauer ein, deren prächtigen Erzeugnissen wir heute noch in Privathäusern und Museen begegnen.

Im Jahre 1487 wurde Winterthur durch österreichische Herzöge an Zürich verpfändet. Die gestrengen Herren von Zürich verboten neue Gewerbe und Handwerke, daher wandten sich die

Winterthurer dem Handel und industriellen Unternehmungen zu, welche, nachdem die stadtsürcherischen Fesseln gefallen waren, rasch aufblühten und deren Erzeugnisse den Namen Winterthurs in alle Welt trugen. Die kleine Landstadt hatte sich zu einer ansehnlichen, heute rund 90 000 Einwohner zählenden Industriestadt entwickelt.

Aber nicht nur Maschinen und Baumwolle haben der Stadt an der Eulach weiten und guten Ruf verschafft: Musik, Kunst und Wissenschaft wurden von altersher gepflegt. Früh schon — im Jahre 1629 riefen musikliebende Winterthurer das Collegium Musicum ins Leben. Aus der damaligen Hausmusik wurden die heute weit über die Grenzen des Landes bekannten und berühmten Konzerte des Winterthurer Musikkollegiums. Gönner der schönen Künste sammelten kostbares Kulturgut, das im Kunstmuseum, in der Stiftung Oskar Reinhart der Allgemeinheit zugänglich gemacht wurde.



Für die Redaktion des Schweizer Frauenblattes:
C. Wyderko-Fischer

SCHWEIZERISCHER VERBAND FÜR FRAUENSTIMMRECHT

54. Delegiertenversammlung

Samstag, 24., Sonntag, 25. April 1965, in Winterthur

Samstag,

24. April 1965, in der Aula der Kantonsschule, Gottfried-Keller-Strasse 8
Von 14 Uhr an Am Eingang des Saales Verteilung der Stimmkarten und der Eintrittskarten für die Reinhart-Galerie.

14.45 Uhr

Delegiertenversammlung

TRAKTANDENLISTE:

- | | |
|------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Aufruf der Delegierten | 5. Bericht der Rechnungsrevisorinnen |
| 2. Ernennung der Stimmzähler | 6. Festsetzung des Jahresbeitrages |
| 3. Jahresbericht | 7. Wahl des Zentralvorstandes |
| 4. Bericht der Kassierin | 8. Wahl der Präsidentin |
| | 9. Wahl der Rechnungsrevisorinnen |

16—16.30 Uhr

Pause für Erfrischungen

- 10. Bericht über die Tätigkeit der Sektion Winterthur
- 11. Verschiedenes

Nachlassen nach freier Wahl in Hotels

20.15 Uhr

Öffentliche Sitzung im Casino, Stadthausstrasse 119

Podiumgespräch

Frauen fragen kompetente Männer: Wie gelangen wir am raschesten zu unseren politischen Rechten?

Leitung des Gespräches hat: Frau Laure Wyss, Leiterin der Fernsehsendungen: «Magazin der Frau» und «Unter uns», Redaktorin am «Tages-Anzeiger», Zürich.

Teilnehmer:

Kantonsrat Dr. E. Richner, Redaktor an der «NZZ», Zürich (frei.)
Ständerat Dr. A. Lusser, Zug, Vertreter der Schweiz beim Europarat (kons.-chr.-soz.)
National- und Regierungsrat Dr. Arthur Schmid, Oberentfelden AG (soz.-dem.)
Nationalrat W. Vontobel, Zürich-Oerlikon (Landesring)
Gemeinderat Leo Schmid, Winterthur, Redaktor am «Landboten» (dem.)

Teilnehmerinnen:

Frau Emma Dagoli-Bernhard, Präsidentin der Sektion Lugano
Madame Silve Ducummin, Mitglied des Zentralvorstandes und Präsidentin der Sektion La Neuvaillle BE
Dr. iur. Gertrud Heinzelmann, Vizepräsidentin des Zentralverbandes und Präsidentin der Sektion Zürich
Fräulein Dora Joho, Präsidentin der Sektion Aargau
Frau Dr. iur. Lotti Ruckstuhl, Zentralpräsidentin und Präsidentin der Sektion St. Gallen

Sonntag,

25 April 1965

9 Uhr

Geschlossene Sitzung im Garten-Hotel

12.30 Uhr

Lunch im Casino, 1. Stock, Stadthausstrasse 119

14.30 Uhr

Besuch der Galerie Reinhart, Stadthausstrasse 6

N. B.

8.30 Uhr

Kurze Andacht für Protestanten im Garten-Hotel, kleiner Saal

6.30, 7.30 Uhr

Messen in der St.-Peter- und Paul-Kirche, Wartstrasse

Zusammenarbeit von Mann und Frau heute

Die neue Sicht der Kirche

«Die Kirche hat in diesem Sektor viel zu lernen, denn hier ist sie bisher sehr konservativ gewesen. Ihre Aufgabe in dieser neuen Welt ist weniger, Bremswirkungen auszuüben, als vielmehr zu Initialzündungen zu verhelfen, die unsere Menschheit gesunden lassen würden.» Mit diesen aufgeschlossenen, ja erfreulich revolutionären Sätzen schloss Pfarrer Th. Vogt, Leiter des Instituts für Erwachsenenbildung der Zürcher Kirche, sein Referat anlässlich der Generalversammlung des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz, über die wir auf Seite 4 berichten. Doch an dieser Stelle möchten wir auf die Ansprache dieses bekannten Theologen näher eingehen, da sie beweist, dass die Kirche sich mit den brennenden Fragen unserer Zeit beschäftigt. Leider wird sie deshalb in ihren eigenen Reihen oft missverstanden, da man sie gerne als weltfremde Institution für den Sonntagsgebrauch erhalten möchte. So wäre sie allerdings bequemer.

Vogt stellte zwar die theologischen Aspekte in den Vordergrund, warnte aber vor allzu wortklaubiger Auslegung der Bibel. Wir haben uns im 20. Jahrhundert mit anderen Problemen auseinandersetzen als die Leute biblischer Zeiten.

Heute kommen Fragen von gewaltigem Ausmass auf uns zu. Man kann die Herrscherrolle, die der Mann während Jahrhunderten ausgeübt hat, heute nicht mehrungsgrat weiter lassen. Es gilt, aus den Männer- beziehungsweise Frauenreservaten herauszutreten und die Zukunft gemeinsam zu bewältigen.

Die Verantwortung für Volk und Gesellschaft

liegt auf den Frauen wie auf den Männern. Noch hört man oft: «Die Frau gehört ins Haus» und bestenfalls werden die Frauen in Frauenverbänden gesammelt, damit sich die Männer in ihren politischen und wirtschaftlichen Reservaten weiterhin allein tummeln können. Doch auch Frauen gehören in Parteien und Verbände. Nur so können sie der Allgemeinheit dienen; nur so gelingt es ihnen, einen wohltuenden Einfluss auf die Erziehung der Jugend auszuüben. Denn Mütterlichkeit darf nicht mehr nur auf die eigene Familie beschränkt bleiben. Massenmedien und Werbe-Industrie, Politik und Wirtschaft wirken gewaltig auf die Menschen und namentlich auf die Jugend ein, Man kann diese

modernen Faktoren nur steuern oder sogar anregend gestalten, indem man sich mit ihnen auseinandersetzt. Eine Familie, die wie in einem bunker abgeschlossen von der Gesellschaft lebt, wird von dieser manipuliert, geschützt, verwaltet und verwaltet. Die Familiensolidarität solle also nicht mehr Abschirmung gegen, sondern

Hinwendung zur Welt von heute

sein. Das heisst, dass die Frau, gemeinsam mit dem Mann, die Verantwortung übernimmt, sich für Fragen der Wirtschaft und der Politik interessiert und so Einfluss gewinnt auf die Faktoren, die die heutige Welt regieren. Das bedeutet jedoch nicht Nivellierung der Geschlechter. Gerade wer für die juristische Gleichberechtigung der Frau eintritt, wird jede Gleichmacherei vermeiden. Doch die bisherige einseitige Männer- oder Frauenpsychologie muss durch eine neue Mann- und Frau-Beziehung abgelöst werden. Dies bedeutet auf beiden Seiten Respekt voreinander, in der Ehe wie im Beruf.

Denn nicht nur in der Ehe sind Mann und Frau Partner; sie arbeiten auch im Beruf miteinander. In unserer Zeit ist es zwar selbstverständlich, dass die unverheirateten Frauen ihren Beruf ausüben, doch auch die Hausfrauen sollten berufstätig sein, wenn sie können oder sobald sie wieder können. Die Teilzeitarbeit könnte ihnen diesen Schritt erleichtern. Sie werden dringend benötigt.

Dies würde kein Eindringen der Frau in eine ihr nicht wesensgemässe Welt bedeuten, im Gegenteil. Mann und Frau können sich hier ergänzen. Vahrscheinlich würde auch das Verhältnis der unverheirateten zur verheirateten Frau anders werden, wenn beide berufstätig wären.

Wenn die Frau sich aktiv in der Gesellschaft beteiligt, wenn durch ihren Einfluss die männlichen Machtfaktoren des Geldes gebrochen würden, wenn sie die Television, die Presse, die Werbung anregend mitgestalten würde, wenn sie Einfluss auf die Demokratie gewinnen könnte, dann würde dies vor allem der Familie zugute kommen. Dieser Einsatz wäre wirksamer als alle Bemühungen der Mutter, ihren Kindern in ihren vier Wänden eine gute Erziehung zu geben.

Margrit Götz

Zu neuen Ufern im SIH!

Die 17. Vereinsversammlung des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft stand im Zeichen des Umbruchs. Die Ziele sind zwar die gleichen geblieben, aber die Aufgaben wachsen, der Kreis der Auftraggeber weitet sich aus...

Für die Organisation des SIH drängt sich daher eine Neuerung auf, insofern, als künftig nur noch solche Verbände als stimmberechtigte Aktivistenglieder aufgenommen werden sollen...

Ander wirtschaftliche Verbände können dem SIH dann als Gönner- oder Passivmitglieder angehören. Noch ist es nicht so weit, die Statuten werden erst revidiert werden müssen.

Auch der Vorstand des Instituts soll eine Reorganisation erfahren. Bestand er bisher mit einer Ausnahme (Gasswerk Zürich) nur aus Vertreterinnen von Frauenorganisationen...

Immer noch gibt die Finanzlage Grund zur Besorgnis. Das Rechnungsjahr 1964 hat zwar besser abgeschlossen als budgetiert worden war...

KONSUMENTINNEN-FORUM

der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin

Redaktion: Hilde Custer-Oezeret, Brauerstrasse 62, 9016 St. Gallen

Telephon 071 / 24 48 89

TREFFPUNKT für Konsumenten

Eine Werbesteuer?

Die Idee, von den Aufwendungen für die Werbung einen bestimmten Prozentsatz als Steuer zu erheben, ist nicht ganz neu. Freilich darf man sich keine Hoffnungen machen...

ob der Ertrag einer Werbesteuer den Konsumentenorganisationen für ihre Aufklärungsarbeit und Testaufträge zur Verfügung gestellt werden könnte.

An der 12. Internationalen Studententagung der Stiftung «Im Grüene» in Rüschlikon im September 1963 führte ein Votum aus Dänemark zu dieser Idee folgendes aus:

«Die Werbung hat in der modernen Welt eine gewaltige Macht. Das grosse Problem besteht darin, wie man dem Konsumenten gleichzeitig Stimmrecht und Freiheit geben könnte. Eine Werbesteuer von 8 Prozent würde in Dänemark etwa 15 Millionen Kronen jährlich einbringen...

Nun, die Schweiz ist nicht Dänemark. Wir müssen, wie überall, auch hier unseren eigenen Weg suchen. Aber man darf immerhin daran erinnern, dass heute schon die Tabaksteuern und der Anteil des Bundes an der Alkoholsteuer unseren grossen Sozialversicherungen zugute kommen...

Nachrichten

von hüben und drüben

Untersuchung des Lebensmittelmarktes in Westdeutschland

Anfang Februar hat der Bundestag die Bundesregierung beauftragt, eine Struktur- und Preisenquête für land- und ernährungswirtschaftliche Erzeugnisse einzuleiten. Dabei sollen Marktstruktur, Absatzwege, Preise und Handelspannen für zahlreiche Lebensmittel untersucht werden...

Textilkennzeichnungsgesetz. Der Regierungsentwurf für das Textilkennzeichnungsgesetz wurde vor kurzem vom Textilverfahren des Bundeswirtschaftsministeriums fertiggestellt und an die Rechtsabteilung des Ministeriums weitergeleitet. Der Entwurf unterteilt folgende textile Rohstoffe: «Wolle» für die Fasern vom Fell des Schafes sowie für feine Tierhaare, die ihrer Natur nach ähnliche Eigenschaften wie die Schafwolle besitzen...

Vergleichsprüfungen hinsichtlich des praktischen Gebrauchs:

- 1952 Synthetische Abwaschmittel
1956 Elektrische Blocher
Strickmaschinen
1957 Kaffeemaschinen
Nähmaschinen
1959 Geschirrwaschmaschinen
Bigelmaschinen
1960 Stabmixer - Handmixer
Kunststoffböden
1961/62 Holzböden-Versiegelung, Versiegelung oder Imprägnierung von Holzböden

Vergleichsprüfungen in praktischer und technischer Hinsicht:

- 1954 Bügeleisen
1955 Küchenmaschinen
1956 Toaster
1957 Dampfbügeleisen
1957 Elektrische Nähmaschinen
1959 Bügelmaschinen
1962 Staubsauger

Bei den Vergleichsprüfungen werden bekanntlich alle Ergebnisse, die positiven und negativen, mit Aufführung der Namen der Produkte publiziert und zwar sowohl vom SIH als auch vom Auftraggeber. Das SIH würde gerne vermehrt Vergleichsprüfungen durchführen, weil deren Ergebnisse eine besonders sinnvolle und nützliche Information darstellen. Leider hängt die Zahl der Vergleichsprüfungen nicht nur vom guten Willen, sondern ebensosehr von den finanziellen Mitteln ab...

Erstmals erhielt das SIH Aufträge von Dritten zur Durchführung von Warenests.

Radiosendung des Konsumentinnen-Forums

Kurz vor Erscheinen der nächsten Nummer unseres Blattes, am

Donnerstag, den 6. Mai, 14 Uhr, wird die dritte Sendung des Konsumenten-Forums über Aether gehen. Sie gilt dem Thema

Abendverkauf.

Wir bitten Interessentinnen, sich jetzt schon einen Strich im Kalender zu machen, wenn sie die Sendung nicht verpassen möchten.

liche Bezeichnungen für die Fasern der entsprechenden Pflanzen: «Viscosechemiefasern» für Zellulosefasern oder -fäden, die durch Verspinnen nach dem Viscoseverfahren hergestellt sind; «Cuprochemiefasern» für Zellulosefasern oder -fäden, die durch Verspinnen nach dem Kupfer-Ammoniakverfahren hergestellt sind; «Acetatchemiefasern» für Fasern oder Fäden, die aus azetonlöslichem Zelluloseacetat oder aus Zellulosetriacetat hergestellt sind; «Synthetische Chemiefasern» für chemische Fasern oder Fäden, die auf synthetischer Basis hergestellt sind. (C.D.U.-Kurzinformationen)

Kleine Wirtschaftsfibel

Das Rätsel der Preisbildung

Die Gesetze, welche in einer Wirtschaft die Preisentwicklung bestimmen, sind leider keineswegs so einfach, wie man es oft darzustellen versucht, wenn es darum geht, wirksame Massnahmen zur Teuerungsbekämpfung zu finden. Staatlichen Eingriffen am Geld- und Kapitalmarkt, sowie bei der Einkommensverteilung liegt häufig der Gedanke zugrunde, dass man nur die Nachfrage nach Gütern (Nachfrage in Form von Geld) zu beschränken brauche, um einen Preisauftrieb zu stoppen...

Solchen Massnahmen liegt die erläuterte Theorie zugrunde, wonach der Preis eines Gutes bestimmt wird von Angebot und Nachfrage. Ist eine Ware im Verhältnis zum vorhandenen Vorrat und zu den Nachschubmöglichkeiten stark gefragt, steigt deren Preis. Verstaubte eine Ware in Lager und Schaufenern, sinken die Preise. Die Nachfrage wiederum wird bestimmt von der Einkommensentwicklung; Zusätzliche AHV-Renten und erhöhte Löhne erweitern die Nachfrage, d. h. sie vermehren das Geldangebot auf dem Markt, was der Inflation neue Nahrung gebe. Diese Theorie ist wohl richtig, lässt jedoch einen entscheidenden Punkt ausser acht: die sogenannte Elastizität des Angebots. Preistreibend wirkt Kaufkraft nur, wenn ihr kein zusätzliches Warenangebot gegenübergestellt werden kann. Gerade auf dem Konsumgütermarkt ist jedoch das Angebot heute ungewöhnlich elastisch: Die Lager sind im allgemeinen wohl gefüllt und könnten jederzeit auf den Markt geworfen werden. In der Konsumgüterproduktion ist die Produktionskapazität keineswegs voll ausgenutzt, und es bestehen praktisch unbegrenzte Einführungsmöglichkeiten, um das Warenangebot im Gleichschritt mit der Kaufkraftzunahme zu vermehren.

Zum Rätsel der Preisbildung gehört aber noch ein dritter, ganz wesentlicher Punkt: Die menschliche Verhaltensweise. Wenn der Besitzer voller Lager Räume den Eindruck hat, das Publikum sei auch bereit, einen höheren Preis zu bezahlen, wird er diese Bereitschaft sicherlich ausnützen. Mit anderen Worten: Letztlich entscheidend für die Preisentwicklung ist das Verhalten der Verbraucher; nicht eine verringerte, aber eine preiskräftigere Nachfrage könnte z. B. heute Wunder wirken.

Diese letzte Schlussfolgerung unseres Mitarbeiters G. R. möchte die Redaktorin mit Nachdruck unterstützen. Es benötigt zwar jedesmal einen «Schupf», um im Geschäft eine preiskritische Bemerkung zu machen, und häufig wird man zur Antwort erhalten, die Kunden kaufen die Produkte ja trotzdem. Aber auf die Dauer, und wenn solche Bemerkungen oft genug geäußert werden, wird man sich auch in den Kreisen der Wirtschaft der Einsicht nicht entziehen können, dass die Kundschaft kritischer wird. Kurz vor Ostern stiegen die Eierpreise an. Gewöhnlich erreichen sie dann aber einen Tiefpunkt. Fragte man, warum die Eier gerade jetzt teuer geworden seien, so blieb die Erklärung aus. Kann wirklich weniger Eier auf den Markt oder stieg der Preis einfach daran, weil man wusste, dass die Konsumenten zu Ostern Eier haben müssen? he

Künstliche Veraltung?

Fremdwörter sind bekanntlich Glückssache. Daran mag mancher sich erinnern haben, stess er in letzter Zeit in den Zeitungen auf den Ausdruck «Obsoleszenz». Eine Veranschaulichung? Eine Zungenübung? Man kommt der Sache auf die Spur, denkt man an das öfters gebrauchte Wort «obsolet», das veraltet, überholt bedeutet. Daraus hat sich, da wir ja so geübt sind, das neulateinische Substantivum «Obsoleszenz» entwickelt, ein Ausdruck, der für Veraltung, vorzeitige Abnutzung verwendet wird. Es wird behauptet — man muss den Wahrheitsbeweis den Wortführern überlassen — dass in der modernen Wirtschaft es immer häufiger werde, dass das Lebensalter eines Produktes von vornherein zeitlich beschränkt werde, so dass z. B. dessen «Curriculum vitae» nie über das eines Kleinkindes von fünf Jahren hinausreichen könne.

In der verbreiteten kaufmännischen Zeitschrift «Büro und Verkauf» schreibt ein Mitarbeiter (H. J. Kessler, Zürich) in Nr. 5, Februar 1965:

«Die Leitung einer Radiogerätefabrik beschliesst, die Lebensdauer eines Kofferradios auf drei Jahre festzusetzen. Dies kann durch Auswahl des Materials und durch die Fabrikationsmethoden geschehen. Obwohl diese Radiogerätefabrik durchaus in der Lage wäre, einen Kofferradio auf Jahre hinaus befriedigend zu stellen, stellt sie einen Typ her, dessen Lebensdauer auf drei Jahre begrenzt ist.»

In einer in der NZZ erschienenen Zeitschrift wird diese «auf wissenschaftlicher Basis aufgenommene Qualitätsbremse» als in höchstem Mass befriedlich bezeichnet, vor allem vom Standpunkt des Konsumenten aus. Sie widerspreche dem bisher von der schweizerischen Produktion hochgehaltenen Grund-

satz eines Qualitätsoptimismus und gleichfalls der Wirtschaftsgesinnung der wirtschaftlich tragenden und verlässlichsten Bevölkerungsgruppe.

Die Zeitschrift «Büro und Verkauf» glaubt feststellen zu müssen, dass die anvisierte Qualitätsbremse bei vielen Artikeln des täglichen Bedarfs festzustellen sei, beispielsweise bei Textilfabrikaten, Schuhen usw. Vergleiche man die heutige Lebensdauer und damit die Qualität genannter Bedarfsartikel mit den vor einigen Jahren angebotenen, werde der Unterschied augenfällig.

Wir notieren diese Zeitungsstimmen lediglich im Sinne der Orientierung über ein Problem, das die Konsumenten beschäftigt. Um ein Urteil über die sachliche Berechtigung der Kritik zu fällen, müsste man über Fach- und Branchenkenntnisse verfügen, die der Aussenstehende nicht aufzuweisen vermag.

«Rasch fertig ist die Jugend mit dem Wort, das rascher sich handhabt wie des Messers Schneide», das Schillerwort hat seine Gültigkeit auch bei der Beurteilung des Fragenkomplexes, den das Wort «Obsoleszenz» umschliesst. Die Aspekte sind vielschichtig. Wer konnte nicht die «Krachieledernen», die unverwundlichen Hosen der Tiroler, die seit Grossvaters Zeiten sich vererbten, fast wie «Gesetz und Rechte». Wo stünde aber unsere Textilindustrie, wäre das einzige und das oberste Idol das Dauernde, das Unverwüsthliche? «Wir leben in einem Zeitalter der Verschwendung und darauf beruht unsere Prosperität». Dieses Wort der Frau des früheren Präsidenten Kennedy mag die Polarität des Problems aufzeigen, das mit der Polemik um die «Obsoleszenz» zur Diskussion gestellt wird.

Schweizerische Studiengruppe für Konsumentenfragen

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Kochgeschir, Küchengeräte, Vorratshaltung, etc.

Budgetberatung

Die Zusammenarbeit mit andern Budgetberatungsstellen hat sich in erfreulicher Weise weiterhin festgestellt. Sie führte zum Zusammenschluss von 13 Budgetberatungsstellen zu einer Arbeitsgemeinschaft.

Der von dieser Arbeitsgemeinschaft aufgestellte Erhebungssogen für die Ausarbeitung eines Haushaltsbudgets hat sich bewährt. In Ausarbeitung sind jetzt besondere Schemata für Haushalte verschiedener Einkommen und Kinderzahl. (Diese liegen inzwischen (März 1965) bereits vor.)

Die Beraterin konnte 117 (79) individuelle Budgetberatungen erteilen und einen Vortrag über dieses Thema halten.

Vergleichsprüfungen = Warenests

Gemäss verschiedenen Veröffentlichungen könnte man meinen, Vergleichsprüfungen seien erst in jüngster Zeit in der Schweiz gemacht worden. Demgegenüber ist festzuhalten, dass das SIH sich seit seinem Bestehen (1948) damit befasst hat. Es sei deshalb an dieser Stelle einmal an frühere Arbeiten erinnert. Dabei handelt es sich um Prüfen, die vom SIH durchgeführt und publiziert wurden, wobei die folgende Aufzählung nicht abschliessend ist. (* siehe Text oben)

Aus dem Tätigkeitsbericht des SIH

Individuelle Auskünfte:

Telephonische, schriftliche und mündliche Auskünfte im SIH: 8221 (6614) davon gratis, 4180 (2005) an der Mustermesse 1872 (1264) pro Arbeitstag 35 (26) pro Auskunftstag 82 (66)

Im Berichtsjahr ist das SIH dazu übergegangen, kleinere Auskünfte (solche, die weniger als Fr. 2.— kosten würden) gratis zu erteilen. So erklärt sich, dass rund zwei Drittel aller Auskünfte nicht verrechnet wurden.

Die Zunahme der Auskünfte zeigt sich deutlich, wenn man die Zahl der im SIH erteilten

Auskünfte nach Sachgebieten

vergleicht. Den 5359 von 1963 stehen 6349 im Jahre 1964 gegenüber. Dies entspricht einer Erhöhung um 18 Prozent.

Aus der folgenden Tabelle ist ersichtlich, dass die Waschmaschinen, Waschmittel und Waschprobleme immer noch mit Abstand an der Spitze stehen. Allerdings macht sich ein leichter Rückgang bemerkbar. Die Redaktorin hat sich erlaubt, jene Positionen mit einem * zu versehen, die eine besonders starke Erhöhung in der Nachfrage um Auskunft zeigen.

Table with 2 columns: Sachgebiete and Anzahl. Includes items like Waschmaschinen, Zentrifugen, Tumbler, Waschbügeln, etc.

30 Jahre Freisinnige Frauengruppe der Stadt Zürich

G.D.R. Die diesjährige Generalversammlung der Freisinnigen Frauengruppe der Stadt Zürich wurde zu einem kleinen Fest gestaltet...

Heute wollen wir hier ganz nüchtern einige Tatsachen festhalten. Die Gründung im Jahre 1895 geschah auf Anregung der Freisinnigen Partei der Stadt Zürich...

Mittlerweile waren in allen Teilen der Schweiz Freisinnige Frauengruppen ins Leben gerufen worden; St. Gallen (1926) war die erste gewesen...

Seit 1950 hat Frau Madeleine Meyer-Zuppinger das Präsidium unserer Frauengruppe inne. Von Anfang an hat sie geschickt und energisch an der Mitgliederwerbung gearbeitet...

Zur Freisinnigen Frauengruppe der Stadt Zürich haben sich im Kanton Zürich noch die Gruppen Winterthur, Wald und Uster und eine kantonale Gruppe gesellt...

Nachtrag zu unserer BGF-Seite in der letzten Nummer

Leider haben wir in unserer Aufzählung ausländischer Gäste Frau Ilse Demme aus Berlin zu nennen vergessen. Frau Demme, Vorsitzende eines der drei Berliner BGF-Clubs...

Auch müssen wir den unrichtig aus der Feder und in Druckerschwärze in die Zeitung geflossenen Namen der Präsidentin des grenznahen deutschen Clubs Weill z. Rh., Frau Cathrina Jessen (nicht Nissen) korrigieren.

Advertisement for 'MERKUR' coffee-specialty shop, featuring a logo and promotional text about discounts and products.

BUND SCHWEIZERISCHER FRAUENVEREINE

Delegiertenversammlung

St. Gallen, 14./15. Mai 1964, Hotel Ekkehard, Rorschacherstrasse 50

PROGRAMM

- 14.15 Uhr Gespräch am Runden Tisch: «Erwerbsarbeit der Mütter»
Gesprächsleitung: Madame Denise Schmid-Kreis, Leiterin der gesprochenen Sendungen von Radio Genf...

Freitag, 14. Mai

Samstag, 15. Mai

- 8.45 Uhr Begrüssung durch Frau Dr. Dora J. Rittmeyer-Isselin, Präsidentin
Delegiertenversammlung: Hotel Ekkehard, Rorschacherstrasse 50, St. Gallen
TRAKTANDEN
8.45 Uhr: Begrüssung
1. Protokoll der 63. Delegiertenversammlung...

BSF-Nachrichten

Zusammenkunft des «Centre Européen du Conseil International des Femmes (CECIF)»
Diese findet am 2. und 3. Mai in Strassburg während der Frühjahrsversammlung des Europarates statt...

BSF-Arbeitsstagung «Spiel und Sport auch für dich»
Diese Tagung wird in Magglingen am 25. und 26. September 1965 (Beginn 24. September abends) stattfinden...

BSF-Informationstagung über den «Europarat»
Diese soll im Oktober in Bern stattfinden. Einzelheiten werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Aus der laufenden Arbeit
Wir haben unseren A-Verbänden einen Eingabeentwurf betr. die Revision des Dienstvertragsrechts mit Kommentar unterbreitet...

Eingabe Luftverschmutzung. Unsere Kommission für Volksgesundheit hat den Wunsch geäußert, dass der BSF durch eine Eingabe an die Bundesbehörden auf die Dringlichkeit der Schaffung von rechtlichen Grundlagen für eine wirksame Bekämpfung der Luftverschmutzung hinweist...

Ferner sind wir vom Chef des Eidg. Finanz- und Zolldepartements um eine Stellungnahme zur Initiative des Landesringes der Unabhängigen gebeten worden. Diese Initiative fordert in erster Linie eine wirksame Besteuerung alkoholischer Getränke...

120 Jahre schweizerisches Anstaltswesen

Noch im 18. Jahrhundert wurden verwaiste Kinder vom Bettelvolk in einer kläglichen Hetzjagd gefangenommen und in die Stuben gepfercht, wo sich dubiose Frauenzimmer, Landstreicher, Trinker und Geistesgestörte aufhielten...

Wir haben uns an alle Kantonsregierungen gewandt, um Einblick in den Stand der Abklärung betr. Verwirklichung des Übereinkommens Nr. 111 (Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf) zu erhalten...

Die Kommission für Frauenberufsfragen hat begonnen, eine Untersuchung der Lehrpläne aller obligatorischen Schuljahre durchzuführen...

Am 28. Februar 1965 hat Fräulein I. Bourcart ihre Tätigkeit als Leiterin der Abteilung für Frauenberufe beendet. Eine neue verantwortliche Sekretärin konnte auf den 1. Juni 1965 gewonnen werden.

Eidgenössische Kommissionen
Fräulein H. Nyffeler, Muri/Bern, welche den BSF lange Jahre in der Konsultativen Fachkommission für die schweizerische Gemüsewirtschaft und im Fachausschuss für Kartoffelimport und -export vertreten hat...

Informationen aus unseren Kreisen

Auf Ende Januar ist Fräulein Nelly Baer, vor 45 Jahren die erste in der Stadt Zürich amtierende Berufsberaterin, in den Ruhestand getreten...

Im September wird in Gwatt (BE) mit einem dreijährigen Ausbildungskurs für Sozialarbeiter und -arbeiterinnen in Kirchengemeinden begonnen. Die ausgebildeten Sozialarbeiter sollen dann in Jugendhäusern, Freizeitzentren, Spitälern, Strafanstalten, in der Fürsorge und Schutzaufsicht eingesetzt werden...

Um dem Mangel an Personal in Spitälern und Altersheimen abzuwehren, hat die «Union des femmes» von Genf die Initiative ergriffen, verheiratete oder pensionierte Frauen in diesen Institutionen einzusetzen.

für Schweiz, Heim- und Anstaltswesen» wachsen durfte.

Welch ein Weg von der damaligen Beschlussfassung bis zum heutigen Stand, wo sich die Zahl der Heime vierhundertfach hat und die Probleme zwar vielschichtiger, aber doch die alten geblieben sind!

Wenn der Statistiker heute aufgerufen ist, die Internatsbetriebe zu zählen, deren Bettenzahl um die 250 000 liegen dürfte, dann rechnet er dazu nicht bloss die eigentlichen Kinder- und Jugend-, Alters- und Pflegeheim, sondern neben Pfundhäusern, Blindenasylen, Taubstummen-, und Diakonissenanstalten auch die privaten Erziehungsinstitute, die der Öffentlichkeit manche Last abnehmen, die Heimschulen und Pflegeanstalten für Bildungsfähige, Beobachtungs- und Durchgangshelme, Zufluchtsstäu-

Frau Judith Zollinger-Rüfenacht †

In ihrem 78. Lebensjahr ist Frau Judith Zollinger-Rüfenacht abgerufen worden. Eine hellwellige und weibliche Frau, die man in den Reihen der Bernerinnen sehr vermissen wird, ist dahingegangen...

Dass die Bürgerin dem Bürger gleichgestellt werde und die Frau sich auf die kommenden Pflichten und Rechte hin gründlich schule — auch dies lag Frau Zollinger sehr am Herzen. Sie hat zahlreiche Staatsbürgerinnenkurse im Berner Oberland organisiert...

Der Aufgabenbereich der Öffentlichkeit ist also in den 120 Jahren seit Bestehen des Vereins unendlich viel grösser, individueller, vielschichtiger, aber gewiss auch dankbarer geworden. Neben neben den Fortschritten der Medizin, der Psychiatrie und der Psychologie ist auch die Entwicklung des Hygiene-gedankens, der Prophylaxe, der Individualfürsorge und der Beschäftigungstherapie (um nur einige zu nennen) so rapid fortgeschritten, dass wir heute keine Wärter mehr beschäftigen, sondern vollwertig ausgebildetes Pflege- und Lehrpersonal, dessen Aufgabenbereich ebenso ernst genommen und ebenso gewürdigt wird wie etwa die Aufgabe des Arztes innerhalb der betreffenden Heime.

Es ist die Tragik dieser raschen Entwicklung auf dem öffentlichen Fürsorgegebiet, dass die Aufklärung der Bevölkerung nicht Schritt gehalten hat. Noch immer empfinden viele eine tieferverwurzelte Scheu vor der Anstalt und vor der Aufgabe, dort einen Beruf auszuüben. Noch immer geistert im Unterbewusstsein vieler Menschen der Begriff der «geschlossenen Anstalt», der früheren grausamen Irrenpflege und des Eingeschlossenseins hinter unaufrichtigen Mauern.

Das Bild des wirklichen Heim- und Anstaltswesens ist von dieser Vorstellung gründlich verschieden: der Idealismus unserer modernen Heimleiter steht in nichts hinter dem Geiste Pestalozzis zurück. Aber er ist getragen von einer sehr gründlichen, fachmännischen Ausbildung, einem reichen Wissen um Ursachen und Hintergründe des Krank- und Andersseins ihrer Pflegelinge und einer wirklichkeitsnahen Sachlichkeit, wo es darum geht, die Beeinflussung und das mögliche Erziehungsziel zu beurteilen. Man weiss heute mehr denn je um die Grenzen, die jeder Heilbehandlung und Heilerziehung gesetzt sind. Aber gerade darin liegt auch die Grösse des Einsatzes, wenn wir beispielsweise an die Pflege der Bildungs-unfähigen denken, an die Geduld, Liebe und Ausdauer derer, die in gegen hundert Anstalten einige tausend geistesschwache Kinder, senile Alte, Kretinine und Unheilbare pflegen, die nie sauber, nie ruhig werden und dennoch — oder gerade erst recht — ein ungeheures Mass an Liebe und Hingabe nötig haben.

Die Neigung unserer Mädchen und Frauen zu einer Tätigkeit in Heimen wäre an sich keineswegs gering. Sie wird aber gehemmt durch den Umstand, dass die Arbeitsbedingungen des Anstaltspersonals, sofern es sich nicht um öffentliche Betriebe handelte, jahrzehntlang schlecht waren. Die Arbeitslast liess sich nicht in geordnete Arbeits- und Freizeitprogramme einordnen, Lohn und Altersversorgung waren unbefriedigend und die Ferienverhältnisse abhängig vom möglichen Ersatz. Das ist heute wesentlich anders. Aber Vorurteile leben länger als Missstände und es wird eines der Hauptanliegen des jubelnden Verbandes sein, durch offene Türen zu weisweisen, welche freizeittätiger guter Geist heute in unsern Heimen herrscht und wie viel besser die allseitigen Lebens- und Arbeitsbedingungen geworden sind. Der Verein für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen unterstützt solche Bestrebungen um so freudiger, als in den letzten Jahren aus einigen Dutzend vakanter Stellen heute eine Lücke geworden ist, die arbeitsmässig kaum noch zu bewältigen ist. E. F.-K.

Für Sie gelesen

Was wir auf dem Herzen haben

«Gleicher Lohn für gleiche Arbeit»

Die schlechtere Entlohnung weiblicher Kräfte bei gleichwertiger Arbeit ist ein Zeichen antiquierter kleinlichen Patriarchat-Gedstes. Wird der Wert einer Arbeit herabgemindert, wenn der schaffende Mensch weiblichen Geschlechts ist? Das zeugt von Kurzsichtigkeit gewisser Arbeitgeber oder höherer Beamten. In der Wirtschaft, im Handel, Industrie oder in Amtsstellen sind Frauen tätig, die vielfach den männlichen Kollegen überlegen sind. Eine kluge Frau, die trotz ihrer Berufstätigkeit den natürlichen weiblichen Charme nicht verliert hat, wird dies nie ausnützen zu überheblicher Arroganz, aber sie erwartet, dass gerechterweise der gleiche Masstab an weibliche und männliche Leistungen angelegt wird.

Die Legionen junger Mädchen, die einen subalternen Posten ausfüllen in der Hoffnung, bald einmal das verheiratete Hausmütterchen zu sein, stehen nicht zur Debatte. Es geht um Frauenarbeit, die ein Verantwortungsbewusstsein, Intelligenz und Sachlichkeit der Arbeit des Mannes ebenbürtig ist. Und hier sollte der Posten für Frauen wie für Männer gleich honoriert werden. Manche alleinstehende Frau unterstützt eine alte Mutter oder den Vater. Die verschiedenen Frau oder Witwe hat vielleicht Kinder oder es werden weitere Verwandte unterstützt. Frauen haben — das liegt nun einmal in ihrer Natur — eher einen Sinn dafür, wo bei weniger begüterten Verwandten oder sonst bedürftigen Menschen Hilfe nötig ist. Auch Frauen haben aber ihre Verpflichtungen, und deshalb nicht die berufstätige Frau nicht ein, weshalb der Lohn für ihre Arbeit niedriger angesetzt werden soll. Dem aufgeschlossenen Menschen ist dies eine Selbstverständlichkeit. Gerechtigkeit gegenüber der Frau bedeutet nicht Herabsetzung des Mannes, im Gegenteil: wahre Männlichkeit behauptet sich ohnehin, und sie gibtelf in der Gerechtigkeit gegenüber der Frau. Frau M. E., Basel (Nationalzeitung Basel)

Blick über die Grenzen:

Die wirtschaftliche und politische Aufgabe der Frau in den sogenannten jungen Staaten

Wenn wir eine nähere Untersuchung der Frage anstellen, ob die Frau in den seit 1949 selbständig gewordenen Staaten in Afrika...

geschaffenen Industriewirtschaft des Nordens und des Ostens, also der weniger entwickelten Gebiete des dreigeteilten Staates...

Begabungen der Frau im Verhandlungs- und Kooperationswesen.

Während der Mann mit Einfluss es meistens in diesen sogenannten 'jungen Staaten' vermeidet, sich in Partnergeschäfte einzulassen...

man bei Erringung der Freiheit in ähnliche Fehler verfallen würde, wie die Einsetzung von Frauen in wichtige und leitende politische Posten...

Und hier erkennt man, dass diese wirtschaftliche Pionierarbeit so vieler Frauen in Afrika auch eine starke politische Note gehabt hat.

Denn was dabei die Frauen so ganz 'nebenbei' im Dienst der Bekämpfung des Analphabetentums und im Erziehungs- und Schuldienst geleistet haben...

Hier kommen wir also zu der Erkenntnis, dass die afrikanische Frau eine ganze Reihe von tüchtigsten Kräften hervorgebracht hat, die zwar von der grossen Politik im allgemeinen nach aussen hin ferngehalten werden...

die Produktion und die gesamte Verarbeitungsindustrie zum grossen Teil in den Händen von Frauen liegt.

Etwas 72 Prozent der Betriebe stehen unter Besitz oder Leitung von Frauen. Der Präsident dieses Staates, Dr. Nakumbwe, hat selbst schon 1959 gesagt...

Vatikanischer Entscheid zur Mischehenfrage verschoben

E. P. D. Das päpstliche 'Motu proprio' über die konfessionelle Mischehe, das für diesen Monat erwartet worden war...

Der Römer Korrespondent des 'Guardian' meint, in dieser Reaktion ein Zeichen dafür sehen zu können, dass der Inhalt des erwarteten 'Motu proprio' ermutigend sein werde.

Keine Geschäfte mit der Schamlosigkeit!

E. P. D. 'Wir protestieren dagegen, dass man mit Filmen, Broschüren und Artikeln unter dem Vorwand der Aufklärung die Jugend immer noch mehr verdirbt; dass man durch schamlose Darstellung sexueller Triebhaftigkeit die Würde des Menschen verletzt und brutale Gewaltanwendung als erfolgreiche Möglichkeit zeigt...

357 Pastorinnen in den deutschen Landeskirchen

E. P. D. Von den 600 Theologinnen in den deutschen evangelischen Kirchen trugen neun bis jetzt 357 den Titel Pastorin oder Pfarrerin...



Die Israelin Rachel Szekeley — dramatische Sängerin in Bern

In einer Zeitungsreportage aus der Wiener Musikakademie, in der unter dem Titel 'Prominenz von morgen' über die Studenten und Absolventen dieser Akademie zu lesen war: 'Einigen von ihnen, die aussergewöhnlich talentiert sind, sagen die Professoren ruhmvollere Karrieren voraus, die in wenigen Jahren diejenigen der gegenwärtig berühmten Namen in den Schatten stellen sollen...'

Inderinnen im College

In Ernakulam in Kerala wohne ich in einem indischen College. College bedeutet in Indien Universität, Universität mit Beschränkungen, Medizin zum Beispiel dozieren man nur für die unteren Semester.

Die indischen Studierenden leben im College nach Geschlechtern getrennt. Das College St. Theresa, wo ich wohne, ist eines dieser Colleges mit Internat. Es untersteht indischer, Ordensschwester, 500 Studentinnen studieren dort, 200 wohnen internat. Die Externen sind bei ihren Eltern oder Verwandten.

Das indische College-Girl könnte sich auch nicht ohne Hilfe zurechtfinden. Es stünde völlig ratlos vor den hässlichen Pflichten unserer Studentinnen: Frühstück zubereiten, Abendessen kochen, Wäsche waschen, Wohnung reinigen, Und, man darf nicht übersehen, die indische Küche ist keine Schnellküche. Anstatt Brot essen die Südinder zum Frühstück Iggli, einen Reispudding mit Currysauce, und trinken schwarzen Kaffee. Es wäre auch nicht standesgemäss und im Tropenklima viel zu anstrengend, in der Freizeit Böden zu kehren und Geschirr zu spülen; dazu sind die Niederkätzchen da. Eine Studentin käme also nicht ohne zwei bis drei Diener aus.

Wer nicht im College, zu Hause oder bei Verwandten wohnt, geht in ein Aschram. Aschram heisst auch Kloster, und es wohnt sich dort tatsächlich wie in einem Kloster. Im College St. Theresa hausen und schlafen vier Studentinnen zusammen in einem Raum mit hölzernen Pritschen. Zimmer ist schon viel viel gesäht. In Wirklichkeit sind es mit Holzwinden umhüllte Schlafsäle.

Die College-Girls fügen sich einem streng geregelten Tagesprogramm. Um fünf Uhr weckt sie eine schrille Glocke, sie stehen auf, gehen zur Kirche, frühstücken, studieren, besuchen Vorlesungen und studieren wieder. Ueber ihre Bücher gebeugt, kauern die Studentinnen auf dem Boden. Auf Englisch und nach englischem Lehrplan lernen sie englische Geschichte, Europa-Geographie, Chemie, Physik, Mathematik. Sobald die Mädchen mich kommen hören, schauen sie auf, kichern und mustern mich unwohlhoh. Wie europäische Primarschülerinnen es tun, wenn etwas ihre Neugierde erweckt.

in Europa lebt, arbeitet, heiratet, isst, wohnt, haushaltet. Ob es bei uns auch so viele arme Leute gäbe, die in elenden Hütten hausten und im Freien auf dem Boden schliefen! Also doch keine kleinen Mädchen mehr. Eine Bachelor of Arts meint, bis jetzt hätten die Menschen der unteren Mittelklasse die sozialen Ungleichheiten geduldig hingenommen, langsam bekämen sie es aber satt. Die Gehälter der Lehrer und Bureauangestellten seien derart niedrig, dass sie nur ein kärgliches Leben gestatten.

Heute studieren die meisten Inderinnen aus der Oberschicht, erzählt Flora, Medizinstudentin und Tochter eines Aerztehepaares. Es gehöre zum guten Ton, einen Universitätsgrad zu besitzen. Viele Männer hielten zwar wenig oder nichts vom Frauenstudium. Eine gescheite Frau stürze die traditionelle indische Ehe, fürchteten sie. 'Wie denn eine solche überkommene Ehe zu verstehen wäre?' Was Flora mir da alles erzählte, gipfelt in der Sentenz, 'die Ehefrau gehöre ins Haus', der Mann hingegen gehe aus, vernügne sich irgendwo und treffe seine Freunde. Als 'educated woman', gebildete und berufstätige Frau, wünsche Flora jedoch von ihrem Mann später einmal ausgeführt zu werden.

Dass die Eltern den künftigen Gatten ihrer Tochter wählen, finden die Studentinnen sehr sinnvoll. Die Eltern allein liessen sich nicht von den Gefühlen leiten, verfügten über klare Vorstellungen, und die nötige Lebenserfahrung, Kaste, Familie, Abstammung, Gesundheit, Charakter, Beruf und Arbeitseinkommen kämen bei der Partnerwahl vor Schönheit und attraktivem Aussehen. Zuneigung oder gar Liebe setze eine glückliche indische Ehe nicht voraus; üblicherweise sähen sich die Brautleute am Hochzeitstag zum erstenmal. Die Studentinnen glauben fest, dass indische Ehen ebenso glücklich seien wie westliche, jedenfalls dauerten sie länger als in Europa und Amerika, wo es tatsächlich Liebeshehen geben solle und die Eheleute sich selbst wählten.

Die Freizeit der Studentinnen! In die Stadt zum 'window-shopping' gehen? Nein, die indischen Puppenläden haben keine Schaufenster, die Städte sind ohne Cafés. In den Strassen flanieren ist ungebührlich. Die standesbewusste Inderin berührt nie die staubige Erde Indiens mit ihren Füssen. Radfahren ist schieklicher als zu Fuss gehen, Einkäufe, Verwandten- und Zahnarztbesuche erledigt die Inderin in der Rikscha oder im Taxi. Als mich zwei Studentinnen auf einem Ausgang begleiten wollen, erfahre ich,

dass sie sich nicht ohne Einwilligung der Internatsleiterin vom College entfernen dürfen. Studentinnen und Studentinnen durchleben die Studienzeit streng gesondert voneinander. Selbst Gesellschaftsanlässe führen sie nicht zusammen.

Der Priester-Rektor eines 700-Studenten-Colleges ist gegen die strikte Trennung der Geschlechter und für eine natürliche ungezwungene Begegnung der jungen Leute. Sie träfen sich ja doch ab und zu im geheimen und zerbrächen später an den Folgen solcher Zusammenkünfte. Dieser Jugendzieher aus Ceylon steht allerdings mit seiner Idee vom freien Umgang der Studenten einzig da, denn in Indien sind solche Ansichten tabu.

Gegen sechs Uhr, wenn die Tropenglut nachlässt, gehen die Lehrerinnen mit ihren Schülerinnen im nahen Park am Meer spazieren. Am Parkeingang steht: For ladies and children only. Nur für Frauen und Kinder. Indien beobachtet die Geschlechtertrennung nicht nur im Autobus, im Tram, am Bilettschalter, in der Bibliothek, an Ausstellungen, Gesellschaftsanlässen, bei Verwandtenbesuchen, in der Schule, an der Universität, sondern sogar im öffentlichen Park.

Die Nacht bricht herein. Ein Händeklatschen ruft die Studentinnen am Parkausgang zusammen. Gemeinsam kehren sie heim zum Gottesdienst. Ich geniesse die Abendbrise und sehe die Sonne als immense Feuerkugel im Meer versinken.

Melanie Bieri

Haarfarbe-Kamm Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen

ZIHLER JUTE: preiswert LEINEN: licht und kochecht für Handarbeiten, Vorhänge, Bettüberwürfe Sets, Tischdecken usw. Quellennachweis ZIHLER AG BERN Sandrainstrasse 3 Telefon (031) 2 22 85

162 500 Quadratmeter für die Schweizer Mustermesse

Bei uns in Basel tut sich was wie alle Jahre im April, wenn dicke schwarze Regenwolken mit föhnbläuem Himmel abwechseln, wenn die neuen pastellfarbenen Frühlingshüten in den Schaufenstern prangen und die Basler Hausfrauen mit dem Teppichklopper nach bewährter Manier den Winter kraftvoll vertreiben. Das ist wieder einmal die Zeit, wo viel auswärtige Schweizer sich in unserer Stadt tummeln und die Strassen noch verstopfter sind als gewöhnlich, wo die Gaststätten sich mit Speis und Trank für gewaltigen Hunger und Durst eingedeckt haben und sogar unsere Kunstinstitute vorübergehend die leichte Muse pflegen. Denn am Samstag gilt es ernst.

Die 49. Schweizer Mustermesse wird eröffnet

Grün-blau und grau, als Pfeiler, Bindeglied und Stütze im Gefüge der Schweizer Wirtschaft gedacht, als einziger Akzent nur der rote Merkurhelm mit dem Schweizerkreuz, so präsentiert sich kühl, abstrakt und sehr überlegt das von Graphiker Blaise Bron geschaffene Plakat. Die Messe beginnt gleich nach der Malländer Messe, die am 24. April ihre Pforten schliesst, und gleichzeitig mit der Messe von Hannover am 24. April; sie wird bis zum 4. Mai dauern. Dadurch haben Besucher anderer Kontinente die Möglichkeit, gleich drei grosse europäische Industriemessen zu besuchen.

Diesmal wird die gesamte Ausstellungsfläche der Mustermesse 162 500 m² betragen, denn der grosse viergeschossige Messenaubau mit seinen 37 000 m² Ausstellungsfläche wird zum ersten Mal voll in Betrieb genommen.

Mehr als 2500 Aussteller werden in 28 Industrie-gruppen vertreten sein. Allein die Uhrenmesse zählt rund 180 Aussteller mit etwa 20 000 Uhren. Wiederrum sehr attraktiv sind die Textilgruppen «Creation», «Madame — Monsieur» sowie das «Triko-Zentrum» ausgefallen. Im Zeichen des «Jahres der Alpen» wird die Schweizerische Verkehrszentrale werben,

und zwar hat sie die Säulenhalle als Hotelempfangshalle gestaltet. Für Junior hat Nestlé ein Kinderparadies eingerichtet. Turnusgemäss wie alle zwei Jahre gestaltet die Heizungsbranche mit vielen technischen Neuheiten ihre Schau, die in der grossen Maschinenhalle 6 stattfindet. Als Sonderschauen sehr beliebt sind nach wie vor «Du und das Holz» und «Die gute Form» des Schweizerischen Werkbundes. Neu ist die «Ladenstrasse» unter den Arkaden des Neubaus, wo man Spezialitäten verschiedener Landesgegenden für die Zuhausegebliebenen kaufen kann.

Die Mustermesse, eine ernste Schau schweizerischer Nützlichkeit, ist zugleich Treffpunkt unserer Landsleute und eine Stütze vollstimmlicher Fröhlichkeit, die als solche nicht alle Geschäftsleute so unbedingt schätzen.

Ein neues Bündner Kochbuch

«Bewährte Kochrezepte aus Graubünden» heisst das neue Kochbuch, das die Sektion Chur des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins eben im Verlag Bischofberger herausgegeben hat. Das praktische Ringheft, mit seinem Umschlag in den Bündner Farben und mit reizenden Vignetten geschmückt, gefällt auf den ersten Blick. Die Rezepte sind nicht neu; sie entstammen alle dem erstmals 1905 erschienenen Büchlein «Koch-Rezepte bündnerischer Frauen», dessen 5. Auflage (1938) vergriffen ist. Daraus hat eine kochkundige Kommission eine Auswahl von ungefähr 100 Rezepten getroffen. Diese wurden in die heute gebräuchlichen Masse und Quantitäten umgeschrieben und neu angeordnet. Aus allen Teilen Graubündens, von der Schoppa da giotta des Engadins zu der Zuechetta aus Mesocco, vom Conterser Bock zum Errunkenen Kapuziner, gibt das Kochbuch den Hausfrauen Anleitung, wie sie ein typisches Bündner Gericht, ihrer Familie und ihren Gästen zur Freude, auf-tischen können. (Siehe Inserat).

Veranstaltungs-Kalender

Veranstaltungen April bis Juli 1965
(ohne Gewähr für Vollständigkeit)

- Schweiz**
24./25. April: Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht in Winterthur.
4. Mai, 20 Uhr: Generalversammlung des Frauenstimmrechtsvereins Zürich im Kongresshaus Zürich, Clubzimmer 1 und 2, 1. Stock, Eingang Seeseite.
13./15. Mai: Arbeitstagung des Schweiz. Berufsverbandes Sozialarbeitender in Betrieben in Rapperswil.
14./15. Mai: Delegiertenversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in St. Gallen.
15. Mai: Jahresversammlung des Vereines Ehemaliger der Schule für Soziale Arbeit Zürich in Zürich.
15./16. Mai: Delegiertenversammlung des Verbandes dipl. Krankenschwestern und Krankenpfleger in Luzern.
16. Mai: Delegiertenversammlung des Schweizerischen FHD-Verbandes in Kreuzlingen.
22. Mai: Delegiertenversammlung des Schweiz. Bundes der Migros-Genossenschaftlerinnen in Basel.
22./23. Mai: Delegiertenversammlung des Schweiz. Frauen-Alpen-Clubs in Vevey.

- 22./23. Mai: Wochenendkurs, veranstaltet von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Schweiz, Zweig, im Kurhaus Zürichberg in Zürich.
23. bis 29. Mai: Reformierte Heimstätte Gwatt, Segelwoche für junge berufstätige Frauen. Berufstätige, unverheiratete Frauen, die einmal anders, zusammen mit Verkäuferinnen, Sekretärinnen, Krankenschwestern, Fürsorge-rinnen, Laborantinnen und anderen Berufskolleginnen Ferien machen möchten, reservieren sich die Woche.
Täglich Segelunterricht in der Segelschule Thunensee. Zwangloses Gespräch um das Thema «Frischer Wind in den Segeln». Viel freie Zeit zum Bummeln, Lesen und Sinnele. Fr. 200.— pauschal inkl. Segelkurs (Einzel- und Doppelzimmer mit fl. Wasser), Teilnehmerzahl auf 25 Personen beschränkt. Programme verlangen!
24./25. Mai: Generalversammlung des Schweizerischen Nationalverbandes der katholischen Mädchenschutzvereine in St. Gallen.
24./25. Mai: Generalversammlung des Schweiz. Vereines der Freundinnen junger Mädchen in Sitten.
31. Mai/1. Juni: Delegiertenversammlung der Schweizer WIZO-Föderation in Lausanne.
12./13. Juni: Delegierten- und Generalversammlung des Schweiz. Vereines der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen in Langenthal.
14./15. Juni: Delegiertenversammlung des Schweiz. Hebammenverbandes in Lausanne.

Massatelier
(gegr. 1900)
für orthopädische und modische Korsetts sowie jede Art von Ausgleichungen, Brustprothesen und Leibbinden.
Melanie Bauhofer
Münsterhof 16, 2. Stock, Zürich 1
Telephon (051) 23 63 40



Venenkraft kann Ihnen helfen, denn es fördert die Durchblutung in den Venen. Venenkraft wirkt den vielen Beschwerden entgegen, die durch eine Schwäche des venösen Kreislaufes bedingt sind. So können mit Venenkraft das Schweregefühl, das Ziehen, die Stauungs- und Spannungserscheinungen in den Blutgefässen der Beine und Füsse behoben und die Beschwerden von Krampfadern rasch gelindert werden. Venenkraft hilft auch bei geschwollenen Knöcheln, kalten Füssen und Einschlafen der Glieder. Venenkraft Fr. 8.50, in Apotheken und Drog.

Venenkraft

bei Verstopfung hilft Midro
Mittelschwere
Pflanzensaft
Tun gut bei
Hämorrhoiden
Übermässigen
Stuhlgang
Führt die
Mittelschwere
ab

Berücksichtigen Sie die Inserenten des «Schweizer Frauenblattes»

KOTOFOM
reinigt mühelos
Teppiche, Polstermöbel
Autopolster etc.
Seit Jahrzehnten unerreicht!
Frischt die Farben auf. Kotofom ist nicht synthetisch, sondern aus Naturprodukten hergestellt, entfettet das Gewebe nicht und ist daher äusserst schonend.
Schweizer Produkt.
In Drogerien, Apotheken und andern einschlägigen Geschäften erhältlich.
Gratis erhalten Sie zu jeder Flasche KOTOFOM das unerreichte Cadie-Tuch (im Werte von Fr. 1.20), das mühelos alle Flecken von Möbeln entfernt.

Nervösen Frauen
empfiehlt der Arzt eine Kur mit Femisan, dem naturreinen Beruhigungsmittel für Herz und Nerven. Die nervöse Schläflosigkeit und Müdigkeit verschwinden, neue Nervenkraft und Ausgeglichenheit kehren zurück. Dank der anregenden Wirkung auf die Blutzirkulation bessern Wallungen und Wechseljahrsbeschwerden.
Nervösen Frauen hilft Femisan
Flasche 8.85, vortellhafte Kurflasche 18.75, Probeflasche 4.90.

40 JAHRE VERTRAUENS-MARKE
FÜR NATUR-HEILMITTEL 1924-1964
Das gute Besteck
..von SUIER
Messerrwaren und Bestecke
Bahnhofstrasse 31, Zürich
Tel. 23 95 82

Bald ist es vorbei mit dem Winterschlaf des Gartens.
Blumenzwiebeln an Extrastand beim Eingang Parkplatz
Jelmoli

Kaum ist der letzte Schnee verschwunden, zeigen sich die ersten grünen Spitzen von Tulpen, Krokussen, Osterglocken usw., die wir im Herbst in die Erde gesteckt haben. Nun aber heisst es schon an den Sommer denken, denn was dann grünt und blüht, müssen wir jetzt pflanzen. Und was haben wir nicht alles für Sie bereit!

Gladiolen in 10 Farben, 10 Stück Fr. 1.95
Dahlien, Dekorativ, Mignon, Kaktus, Ponpon und Zwerg, Stück Fr. 1.25
Lilien, diverse Sorten, Plastiktute à 2 Stück ab Fr. 1.95
Knollenbegonien, 10 Stück ab Fr. 4.95
Edelbuschrosen, 16 Sorten, Stück Fr. 2.95
Polyanthosen, 8 Sorten, Stück Fr. 2.75
Kletterrosen, 5 Sorten, Stück Fr. 4.50
Koniferen (Nadelgehölze) in 9 Sorten, Stück Fr. 3.95

Blühende Ziersträucher wie Forsythien, Potentilla, Phyladelphus, Pyrus, Ribes, Spirea, Weigelia, Berberis, Laburnum, Viburnum usw. Stück ab Fr. 1.95

Neuheiten in Edelbuschrosen: Ambre Solaire (Sonnenbrandbraune Farbe) Stück Fr. 4.85
Twilight (Blaue Edelbuschrosen) Stück Fr. 4.95
The Star (Rote Edelbuschrosen) Stück Fr. 4.95
Dries Verschuren (die schönste gelbe Rose) Stück Fr. 4.95

Das Bündner Kochbuch mit vielen altbewährten Rezepten ist neu erschienen
Erhältlich zum Preise von Fr. 8.— bei: Heim Casanna, Fontanastrasse, Chur
Buchhandlung Schuler, Chur
Evang. Buchhandlung, Chur

KARL HUBER ZÜRICH
Fahrender Teppich- und Matratzen-Klopfservice. Telephon (051) 52 55 28
klopft in Ihren Häusern rasch schonend und wirklich sauber. Hotelservice in der ganzen Schweiz
Eigene Teppichwaschanlage. Mottenschutz mit dreijähriger Garantie
Spezialität: Spannteppichreinigung an Ort und Stelle